



BILD AL GRILLO/AP/KESTONE

Iditarod-Rekord: Im Jahr 2002 bewältigte der Schweizer Musher die Strecke in acht Tagen und 22 Stunden. Übrigens: Auch der Letzte gewinnt einen Preis. Dieser «Rekord der anderen Art» liegt bei 32 Tagen.

Agenda



Hören: «Dylan-esque» von Bryan Ferry. Der britische Kultsänger befasst sich auf seiner neuen CD intensiv mit Bob Dylan.



Lesen: «Tokio Killer – Der Verrat» von Barry Eisler (Scherz). Genialer Thriller um Japans Auftragskiller John Rain.



Sehen: «Princess». Dänischer Trickfilm um Rachegeplüste und zerstörerische Mission. Ab 22. März im Kino.



Besuchen: «Mittwoch Mittag Konzert», Klassik, alte und neue Lieder. 21. März, 12.15–12.45 Uhr. Basel, Offene Kirche Elisabethen.



Machen: «Lüge, Ehre, Gehorsam – Drei interkulturelle Gespräche». 1. Abend: Lüge. Mit Nilgün Kieser und Professor Felix Hafner. 20. März, 18 Uhr. Claragraben 121, Basel.

Nachgefragt: Philippe Rothlin, Buchautor «Diagnose Boreout» Krank vor Langeweile

In Ihrem Buch beschreiben Sie eine neue Volkskrankheit: Boreout (englisch to bore = sich langweilen), das Gegenteil von Burnout. Wer sich im Job langweilt, unterfordert ist und desinteressiert, wird krank. Früher nannte man das doch schlicht Faulheit.

Wer einen Boreout hat, ist nicht faul, sondern wird faul gemacht. Er ist entweder am falschen Ort oder interessiert sich nicht für seine Arbeit. Wer unterfordert ist, hat grundsätzlich Lust, etwas zu tun, und bittet um Arbeit. Aber er bekommt nicht die richtige Aufgabe oder muss immer das gleich Langweilige machen.

Nicht viel arbeiten zu müssen, ist doch wunderbar!

Diese Meinung ist populär, aber falsch. Nichts Anständiges zu tun zu haben ist blanker Horror.

Eine paradoxe Verhaltensstrategie des Boreout ist, Geschäftigkeit zu simulieren, um ausgelastet zu wirken.

Ein Teufelskreis. Wer einen Boreout hat, ist unzufrieden, aber so in der Situation festgefahren, dass er keine Lust hat, den Zustand zu ändern. Also schützt er sich mit Scheinarbeit gar vor «noch mehr» Arbeit.

Viele Firmen kultivieren das So-tun-als-ob: Für jede Kleinigkeit gibts Sitzungen mit Powerpoint-Orgien, E-Mails haben möglichst viele «Kopie an», und jedes Schriftstück ist mit Tabellen aufgemotzt.

Es gibt betriebsinterne Abläufe, die sich in diese Richtung entwickeln. Langweiliges Administratives wird oft übertrieben aufgebauscht.

Stress ist Statussymbol. Morgens der Erste, abends der Letzte im Büro. Und Zeit für Ferien habe ich auch nicht.

Leider ja. Wer gestresst ist, ist wichtig. Stress ist sozial erwünscht. Selbst wer unterbeschäftigt ist, betont, wie stressig sein Job ist.

Leistungen eines Handwerkers kann ich messen. Boreout gibts also nur im Büro?

Handwerker liefern, statt zu «lafern»! Boreoutgefährdet ist, wer einen Bürojob hat und seine Pendenzen steuern kann.

Erst das Internet ermöglicht den Boreout: Ich sitze geschäftig vor dem PC und surfe.

Internet ist eines der Alternativangebote. Auch Vereinsarbeiten erledigen ist sehr beliebt. Doch irgendwann habe ich alle Internetseiten besucht, alle Nebenjobarbeiten gemacht und warte, bis endlich, endlich Feierabend ist.



BILD BLANCA DEIROS - BARCELONA

Wer beim Surfen nicht er-tappt werden will, sitzt mit dem Rücken zur Wand und erklärt das mit Feng Shui.

Das passiert tatsächlich. Viele Arbeitnehmer haben ihren Computer auch so eingerichtet, dass bei Chef-naht-Gefahr sofort Arbeitsdokumente auf dem Bildschirm aufpoppen.

«Wer Boreout hat ist nicht faul, sondern wird faul gemacht.»

Philippe Rothlin

Philippe Rothlin (33) studierte Recht und Betriebswirtschaft und war Projektleiter im Bankensektor. Jetzt arbeitet er als selbständiger Unternehmensberater. Das Buch «Diagnose Boreout» schrieb er zusammen mit Peter R. Werder (33). Dieser studierte Publizistik, Philosophie und Musikwissenschaften und arbeitet heute im Bereich PR und als Unternehmensberater. Infos: www.boreout.com «Diagnose Boreout», Verlag Redline Wirtschaft, ist ab 20. März 2007 erhältlich.

Kann Teilzeitarbeit einen Boreout heilen?

Es löst zwar das Problem im Büro nicht, kann aber helfen, die Leidenszeit zu verkürzen und so besser zu überstehen.

Wie entkomme ich einem Boreout?

Zuerst: Analyse der persönlichen Situation. Warum langweile ich mich? Unterforderung? Desinteresse? Dann suche ich eine Lösung: Lässt sich das Problem firmenintern mit Zusatzausbildung lösen? Oder soll ich den Job wechseln und mich umschulen lassen?

Mobbing, Burnout und neu Boreout. Hat jeder das Recht auf ein trendiges Leiden?

Der Job ist ein wichtiger Teil unseres Lebens. Gibts da Schwierigkeiten, suchen wir das Problem, wollen wissen, wie es heisst – und wehren uns dann auch.

Interview Marcel Huwyler